

Menschensohn, iss diese Rolle!

Ezechiels Berufung und Aufgaben

EZECHIEL 1–3

von Georg Fischer SJ

KEINE ANDERE BERUFUNGSERZÄHLUNG der Bibel ist so lang wie die Ezechiels. Die ausführliche Ausgestaltung hängt zusammen mit der besonderen Situation: Er ist der erste Prophet, der nach der Zerstörung Jerusalems und in der Fremde, im Exil, zu verkündigen hat. Damit hängen viele wichtige Themen zusammen, die bereits in den Anfangskapiteln des Buches einleitend angesprochen werden und eine Einführung in es vermitteln.

Am Beginn steht eine Art „Multivisionsschau“, in der Ezechiel Gottes Erscheinen wahrnimmt (Ez 1). Diese ausgedehnte, überwältigende Begegnung mit Gott bildet die Grundlage, auf der dann (in Ez 2–3) seine Beauftragung erfolgt. Daran schließen sich in 3,16–27 noch zwei Passagen an, die weitere Aspekte seiner Sendung beleuchten und Vorblicke auf das Buch geben.

Ein faszinierender Gott

Ez 1 als „Ouvertüre“ des Buches verlangt von Lesern Geduld. Erst am Ende, mit der Schau der Herrlichkeit Jhwhs in menschenähnlicher Gestalt in V. 26–28, zeigt sich das Anliegen. Davor liegt die Beschreibung einer außergewöhnlichen Erscheinung, die eine Fülle von Elementen und Symbolen für Gottes Gegenwart kombiniert, angefangen vom „Feuer“ (V. 4, vgl. Ex 19,18; Dtn 4,11–12, u.ö.) bis hin zum „Bogen“ in den Wolken (V. 28), eine Aufnahme von Gen 9,13, dem Bundeszeichen an Noach, das auch hier einen positiven Ausblick gewährt und ein gutes Ende annehmen lässt.

Der Beginn (V. 1–3) erwähnt zwei Datierungen. Das *fünfte Jahr der Exilierung von König Jojachin* (V. 2) ist gleichzusetzen mit ca. 593 v.Chr. Es entspricht dem 30. (Lebens-) Jahr des Propheten (V. 1), der, wie alle Leviten (Num 4,3), als Priester (Ez 1,3) mit diesem Alter seinen Dienst hätte antreten können, dem dies aber wegen des Exils nicht möglich ist. Mit der Berufung zum Propheten zu exakt diesem Zeitpunkt ersetzt Gott, was Ezechiel bezüglich der Ausübung seiner anderen Rolle versäumt.

Ab Ez 1,4 kommen Lebewesen in den Blick, deren Gesichter als Symbole der Evangelisten (V. 10) vertraut sind. Der menschliche Aspekt tritt besonders heraus, mit ihrer Gestalt, ihren Händen und ihrem Angesicht (V. 5.8.10). Zusätzlich deuten die Flügel extreme Beweglichkeit an (oft ab V. 6), was durch die Räder (ab V. 15) und das häufige Verb „gehen“ noch unterstrichen wird. Diese Lebewesen werden in Ez 10,20–22 mit Keruben, den Gestalten über der Bundeslade, identifiziert und haben in 9,3–11,23 eine wichtige Rolle bei Gottes Verlassen seines Tempels.

In der gestuften Schau (wiederholt *und ich sah*, V. 4.15.27f) geht der Blick von den Lebewesen immer weiter nach oben, über die „Feste“ (V. 22, derselbe Ausdruck wie in Gen 1,6 für das Firmament des Himmels) und den „Thron“ zu dem darauf Sitzenden (V. 26). Ihm wird zugeschrieben *Ähnlichkeit wie das Aussehen eines Menschen*, und V. 28 verbindet es mit dem *Aussehen der Ähnlichkeit der Herrlichkeit Jhwhs*. Gott erscheint hier ähnlich einem Menschen, in umgekehrter Entsprechung zu Gen 1,26, wo er den Menschen „nach unserem Bild, wie unsere Ähnlichkeit“ geschaffen hat. Im Menschen leuchtet auf, wie Gott ist.

Der dreifach betonte Abstand (*Ähnlichkeit, wie, Aussehen*) erklärt auch, was mit Ezechiel als Mensch angesichts dieser Erscheinung Gottes geschieht: Er fällt zu Boden und ist, trotz Aufforderung, unfähig, selber aufzustehen (1,28–2,2). Die Weise, wie Gott sich hier zeigt, ist zugleich eine Botschaft: Die Nähe zum Menschen (auch als Aspekt bei den Lebewesen betont) lässt hoffen, dass er ihnen verbunden bleibt. Seine Beweglichkeit erlaubt ihm, auch in andere Länder, wie z.B. das Exil, mitzugehen. Und seine überaus faszinierende Erscheinung macht ihn anziehend, gerade auch im Vergleich mit den vielen anderen Gottheiten, denen Israel in der Fremde begegnet.

Gefügig, im Gegensatz zum widerspenstigen Volk

Gott erteilt Ezechiel in Ez 2–3 eine Reihe von Befehlen, die dieser alle getreu ausführt. Die Anrede als *Menschensohn* (2,1 u.ö.) ist typisch für das Buch und kennzeichnet den Propheten als einen „Geborenen“, der sein Leben Anderen verdankt. Trotz dieser Herkunft will Gott, dass jener in aufrechter Haltung ihm begegnet, hier sein Reden anhört – Ezechiel selber sagt nämlich bis 4,14 kein einziges Wort. Nur durch die Hilfe des Geistes (2,2), der im Buch eine Schlüsselrolle spielt (z.B. 36,26–27), gelingt dies.

Ab 2,3 ergeht die Sendung zu den Israeliten, die als *rebellische Nationen* und *Haus Widerspenstigkeit* (mehrfach ab 2,5) charakterisiert werden. Dabei kommt es nicht auf Erfolg an (*ob sie hören oder ob sie es lassen*, u.a. V. 5.7), entscheidend ist nur, dass der Prophet auftritt. Diese Aufgabe verlangt Mut und ist unangenehm, wie die dreifache Aufforderung zur Furchtlosigkeit sowie *Dornen* und *sitzen auf Skorpionen* in V. 6 verdeutlicht.

Mit dem Öffnen des Mundes und dem Essen der Buchrolle (2,8–10) verlangt Gott noch mehr. Gehorsam führt Ezechiel es in 3,1–3 aus und erfährt dabei, dass sich die Botschaft verwandelt. Die Klagen (Ende von 2,10) werden in seinem Mund *süß wie Honig* (V. 3). Das Essen der Rolle drückt symbolisch die gänzliche, innere Aufnahme von Gottes Wort aus (Jer 15,16 spielt darauf an), die geschmackliche Veränderung steht dafür, dass, was am göttlichen Sprechen anfangs bitter und bedrückend erscheint, am Ende gute, köstliche Nahrung wird.

Angesichts der zu erwartenden Probleme rüstet Gott den Propheten zu. Er informiert ihn, dass der Auftrag schwieriger ist, als wenn er zu Fremden mit anderer Sprache gesandt würde (3,5–6), und macht seine Stirn für die anstehende Konfrontation härter als die des Volkes (V. 7–8), sodass er in der Auseinandersetzung bestehen kann. Ezechiel erträgt, dass Gott damit seinen Charakter verändert, und spürt die Auswirkungen eine Woche lang (V. 15).

3,16–21 vertiefen die Rolle des Propheten mit dem Aspekt, *Späher/Wächter* zu sein und die Menschen vor falschen Wegen zu *warnen*, und verweisen voraus auf Ez 33,1–9 und 18,21–28. Der Abschluss 3,22–27 erfolgt in der Talebene, die in 37,1–14 Ort der Wiederbelebung der toten Gebeine ist. Die angekündigte Öffnung des Mundes des Propheten (V. 27) wird sieben Jahre später, nach dem Fall Jerusalems, erfolgen (33,21–22) und zu den Heilsweissagungen des Buches überleiten. So lange wird Ezechiel in seiner Sendung eingeschränkt sein – ähnlich paradox wie Jesaja in Jes 6.

Ezechiels Berufungserzählung zeigt, wie Gott auf die Situation seines Volkes reagiert, in überaus vielfältiger Weise: lebendig, anziehend–ausstrahlend, aktiv, bestimmend, ermutigend, mit Geist und Hand bewegend, seine Absichten und Wünsche kundtuend. In Ezechiel findet er einen Menschen, der sich davon ergreifen und zu ungewöhnlichen Aufträgen bestellen lässt und so ein Beispiel dafür wird, wie auch das Volk auf Gott hören sollte und darin zum wahren, bleibenden Leben gelangen kann.

Georg Fischer SJ

geb. 1954 in Levis/Vorarlberg; 1972 Eintritt in den Jesuitenorden, seit 1995 Ordinarius für Altes Testament in Innsbruck.- Viele Bücher, u.a. *Jeremia 1–25 und 26–52* (HTHKAT). Freiburg 2005; *Der Jakobsweg der Bibel*. Stuttgart 2010; *Theologien des Alten Testaments* (NSK-AT 31). Stuttgart 2012.

LITERATURHINWEIS:

Georg Fischer / Martin Hasitschka, *Auf dein Wort hin. Berufung und Nachfolge in der Bibel*. Innsbruck 1995; mehrere Nachdrucke, zuletzt Zentrum für Berufungspastoral, Arbeitsstelle der Deutschen Bischofskonferenz. Freiburg 2013.